

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt, (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S a r g in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 47.

Elbing, Dienstag

25. Februar 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“
mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Ill. Sonntagsblatt“

für den Monat März

werden von allen Postämtern zum Preise von

67 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pf. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einfindung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

Wahlergebnisse.

Die neuesten Meldungen über die Wahlergebnisse haben die Zahl der Kartellverluste um zwei und ebenso die Zahl der Gewinne der freisinnigen Partei um zwei vermehrt. Die Gesamtstärke der freisinnigen Partei im neuen Reichstage wird von der „Freis. Ztg.“ auf 65 bis 70 geschätzt. Die Zahl der Kartellverluste beläuft sich auf 30 und wird nach den Stichwahlen mindestens 50 betragen; freisinnige sind im ersten Wahlgang bereits 20 gewählt; darunter 10 in alten Wahlkreisen und 10 in neu erworbenen Wahlkreisen. Von den bisherigen Wahlkreisen der freisinnigen Partei ist Greiffenberg-Kammin von den Konservativen erobert worden; es ist der einzige Gewinn, den das Kartell im ersten Wahlgang von den Freisinnigen erhalten. Auch Kolberg-Köslin, welches bisher der widdlerale Hildebrandt vertrat, haben die Konservativen erobert; so daß von der ganzen Provinz Pommern im besten Falle ein einziger Wahlkreis, Stettin, im nächsten Reichstage eine liberale Vertretung haben wird, doch ist Gefahr vorhanden, daß auch Stettin in der Stichwahl an die Sozialdemokraten verloren geht. Auch von den übrigen bisher freisinnig vertretenen Kreisen liegen jetzt endgültige Nachrichten vor. Danach findet sowohl in Pignitz, als in Merseburg-Querfurt Stichwahl zwischen Freisinnigen und Kartell statt. Die Zahl der Stichwahlen, an welchen die freisinnige Partei theilhaftig ist, beläuft sich bereits auf 66; die Sozialdemokraten sind nach bisherigen Schätzungen an 48 Stichwahlen theilhaftig.

Reichspartei und Konervative verfügen bisher zusammen über 60 Mandate, während sie im Kartell-Reichstage zusammen 117 Sitze besaßen.

Unter diesen Umständen begreift man auch, wie man auf nationalliberaler Seite hilflos nach rechts und links und sogar nach dem Zentrum blickt. Einzelne ihrer Organe geben schon das Lösungswort aus, man müsse auf Seiten der Kartellparteien mit Zentrum und Freisinn stimmen, wenn es gilt gegen die Sozialdemokraten zu stehen. Allein in konservativen Kreisen scheint man davon nichts wissen zu wollen, wenigstens berichtet man aus Königsberg i. Pr.: „Der konservative Wahlausschuß rath seinen Parteigenossen, den freisinnigen Papendick in der Stichwahl nicht zu wählen, also nur für den Sozialdemokraten Cigarrenhändler Schulze zu stimmen.“

Das Liebeswerben der Kartellpatrioten für die Stichwahlen findet auch bei den Ultramontanen Abfertigung. Die „Germania“ antwortet auf die betreffenden Artikel der „Nationalzeitung“ in sehr drastischer Weise wie folgt:

Wir müssen gestehen, wir empfinden zunächst das Gefühl des Efels vor einem Blatte, das durch Untergrabung der Religiosität im Volke und durch mancherlei kapitalistisches Treiben die sozialistische Gefahr mit heraufbeschworen hat und nun vor derselben wankt und um Hilfe bittet bei Mitbürgern, die es als Parias und Heloten zu behandeln sich seit Jahrzehnten gewöhnt hat. . . . Wenn die Wahlen irgend Etwas beweisen haben, dann ist es die Nothwendigkeit der Scheidung der Geister, die Nothwendigkeit prinzipieller Stellungnahme. Darin allein beruht die Heilung unserer kranken deutschen Zustände, und das allein will auch das Volk. Es hat allen Mischmaschparteien Enttäuschungen bereitet, dagegen Zentrum, Freisinnige, Demokraten und Sozialdemokraten erhalten und gestärkt.

Die Verluste der konservativen Fraktionen werden bis jetzt auf etwa 10, die der Nationalliberalen auf 15 geschätzt. Die Wahl Bemignens in seinem Wahlkreis Stade, wo er mit dem Sozialisten in der Stichwahl kämpfen dürfte, ist ernstlich bedroht. Auch der Sieg des Prinzen Carolath in Guben, der aus der Reihe der Konservativen auszuschneiden und seinen Platz auf der Linken zu nehmen beabsichtigt, darf als liberaler Erfolg bezeichnet werden.

Im Königreich Sachsen haben die Kartellparteien und insbesondere die Nationalliberalen bei der Reichstagswahl eine schwere Niederlage erlitten. Gewählt sind zunächst neun Konservative. Die Nationalliberalen, welche bisher zehn sächsische Mandate inne

hatten, gehen zunächst völlig leer aus. In vier Kreisen gelangen sie zur Stichwahl, aber ihre Aussichten auf Erfolg sind sehr gering. Nur Leipzig-Stadt wird ihnen erhalten bleiben, sofern die Antisemiten in der Stichwahl Mann für Mann für den nationalliberalen Kandidaten eintreten. Die sozialdemokratische Stimmenzahl hat sich gegen 1887 um etwa 100 pCt. vermehrt, sie ist von 149,000 auf nahezu 300,000 angewachsen. Auch die Zahl der freisinnigen Stimmen hat sich beinahe verdoppelt, sie betrug 1887 nur 29,000, jetzt aber 50,000. Voraussichtlich wird der Ausfall der Stichwahlen in Sachsen endgültig mit der Herrschaft des Kartells aufräumen, denn es erscheint keineswegs ausgeschlossen zu sein, daß den Gegnern des Kartells von den 23 sächsischen Mandaten 12 bis 13 zufallen.

Das Ergebnis der Wahlen in Schleswig-Holstein ist ein gewaltiges Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen, eine Verstärkung der freisinnigen Partei und eine Schwächung des Kartells. Das ist der Eindruck, den man aus den bisher veröffentlichten Ziffern erhält, das erst durch Stichwahlen festzustellende Endergebnis wird keine große Verschiebung ergeben, vielleicht werden die Nationalliberalen den vierten Kreis (Husum-Tondern) an die Freisinnigen abtreten müssen. Es ist sehr bezeichnend, daß die beiden einzigen im ersten Wahlgang gewählten Abgeordneten der Däne Gustav Johansen (Hadersleben) und der Sozialist Frohne (Altona) sind.

Der Ausfall der Reichstagswahlen hat auch in Erfurt ein überaus starkes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen ergeben. Während der sozialistische Kandidat Schneider Reifhaus bei der letzten Wahl 3700 Stimmen erhielt, hat derselbe diesmal 7500 Stimmen erhalten. Bei der vorletzten Wahl hatten die sozialdemokratischen Stimmen hier etwa 1500 betragen. Aufgefallen ist allgemein das Wachsen der Sozialdemokraten auf dem Lande.

Das riesige Anwachsen der Sozialdemokratie ist nicht von der freisinnigen Partei verschuldet worden. Sie steht in einer großen Anzahl von Wahlkreisen vielmehr im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Das Kartell ist die echte Vorhut der Sozialdemokratie gewesen, die Vertheuerungspolitik, die Interessenpolitik, die Verleserung der Linken, die Entwürstungstheorie in den 99 Tagen, die Unsumme von Haß, welche das Kartell gesät hat. Jetzt ist der Tag der Ernte für die nationalliberale Partei gekommen. Fürst Bismarck hat sich am 26. November 1884 im Reichstage über die Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate wie folgt ausgelassen:

Ich bin über diese Vergrößerung gar nicht unglücklich. Je größer die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten wird, desto mehr wird ihnen die Ehrenpflicht obliegen, doch bald mit positiven Plänen vorzutreten und zu sagen, wie sich in ihren Köpfen die Zukunft der Welt und die Verfassung gestaltet. . . . Sie sind jetzt 25, das zweite Dutzend haben sie also; ich will ihnen das dritte geben! wenn sie aber 36 sind, erwarte ich mit Sicherheit, daß sie ihren vollen Operationsplan zur Verfassung, wie sie sein soll entwerfen, sonst glaube ich, sie können nichts. (Heiterkeit). . . . Ich möchte zur Veruhigung aller dieser sagen: Wenn die Herren erst mit positiven Plänen herauskommen, werden sie viel zahmer werden, als sie sind, auch in ihrer Kritik, und die Zahl ihrer Anhänger wird sich ganz außerordentlich lichten. Ich wollte, wir könnten ihnen eine Provinz einräumen und ihnen in Entreprise geben: ich möchte sehen, wie sie wirtschaften; dann würde die Zahl ihrer Anhänger sich lichten, vielleicht über den Bedarf hinaus; denn die Sozialdemokratie ist so, wie sie ist, doch immer ein erhebliches Zeichen, ein Menetekel für die besitzenden Klassen dafür, daß nicht alles so ist, wie es sein sollte, daß die Hand zum Besten angelegt werden kann, und insofern ist ja die Opposition, wie der Herr Vorredner sagte, ganz außerordentlich nützlich. Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe und wenn nicht eine Menge sich vor ihr fürchtete, würden die mäßigen Fortschritte, die wir überhaupt in der Sozialreform bisher gemacht haben, auch noch nicht existiren (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten), und insofern ist die Furcht vor der Sozialdemokratie in Bezug auf denjenigen, der sonst kein Herz für seine armen Mitbürger hat, ein ganz nützlich Element.

Unter den neueren Nachrichten erregen besonders Interesse die aus Arnswalde-Friedeberg und Stendal-Oberburg. In diesen Bezirken waren Fortdenker und Nicker lediglich als aussichtslose Pöhlkandidaturen aufgestellt, und keinerlei Organisation und keine Arbeit vorgenommen, und doch stehen beide in Stichwahl mit dem Kartell nicht ohne Aussicht auf Erfolg.

Preßstimmen über die deutschen Reichstagswahlen.

Wien, 22. Febr. Dagegen der Eindruck des Ergebnisses der deutschen Reichstagswahlen hier auf allen Seiten ein ungewöhnlich tiefer ist, fehlen doch noch eingehendere Urtheile. Die Blätter beschränken sich bisher fast ausschließlich auf die Wiedergabe der That-

sachen, auf die Feststellung des Zusammenbruchs der Kartellparteien und des Anwachsens der Sozialdemokratie. Die „Neue Fr. Presse“ wundert sich, daß die Erkenntniß bei den Nationalliberalen so spät komme und daß dieselben erst jetzt Hilferufe nach dem Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente gegen die Sozialisten ausstoßen. Das „Neue W. Tageblatt“ meint, man müsse mit der sofortigen Auflösung des neuen Reichstages rechnen. Die in Wien erscheinenden Arbeiterblätter feiern die Wahlerfolge der deutschen Sozialisten in schwingvollen Artikeln und blicken sehr hoffnungsfreudig in die Zukunft.

Rom, 22. Febr. Die gesamte italienische Presse beschäftigt sich natürlich in hervorragender Weise mit dem Ausfall der deutschen Wahlen. Die „Tribuna“ schreibt: Die wahren Sieger sind die Sozialdemokraten, die wahren Verlegten sind die Regierungsparteien. Die offiziöse „Italia“ meint: Wenn Kaiser Wilhelm seine sozialpolitischen Pläne durchführen will, braucht er den Weistand eines Theils der bisherigen Opposition; die bisherige Majorität taugt für die Zukunft nichts mehr. Uebrigens schreibt die „Opinione“. Die vatikanische Presse ist von den Erfolgen des Zentrums geradezu begeistert. Der „Moniteur de Rome“ erklärt: Das Zentrum, welches seine alte glorreiche Position zurückerobert, siehe heute glänzender und mächtiger da als je und sei zum ausschlaggebenden Faktor des Parlaments geworden. Das kirchliche Organ konstatirt sodann die schwere Niederlage der Regierung. Alle Blätter weisen endlich mit Erstaunen auf das kolossale Anwachsen des Sozialismus hin.

Paris, 22. Febr. Die Blätter widmen den Reichstagswahlen lange Betrachtungen und heben die Wahlerfolge der Protestler und Sozialisten hervor. Die thüringischen Redensarten der Boulevardblätter sind ferner Wiedergabe werth. „Débats“ sehen in den Wahlen hauptsächlich den Niedergang der alten und das Entstehen neuer Parteien; das Geschlecht, das von Politik und Krieg gelebt habe, beginne zu verschwinden, da seine Aufgabe ungefähr erfüllt sei, und ein anderes Geschlecht komme heraus, das seine eigenen Ideale habe und ebenfalls glaube, ein großes Werk vollbringen zu müssen.

Telegraphische Nachrichten.

Münster i. W., 23. Febr. Der Westfälische Provinziallandtag ist heute Mittag durch den Oberpräsidenten Städt eröffnet worden.

Erlangen, 23. Febr. Im Laboratorium der königlichen Untersuchungsanstalt für Genuß- und Nahrungsmittel fand eine Explosion statt. Einer der Beamten wurde bedeutend verletzt.

München, 23. Febr. Der Staatsminister v. Luz und Geheimrath Nusbaum befinden sich auf dem Wege vollkommener Genesung. v. Luz empfing den Besuch des Fürstregenten.

Schleswig, 23. Febr. Der Arbeiter Gesche in Schleswig wurde wegen Verdachts, an seinem Kollegen Abraham einen Giftmord begangen zu haben, verhaftet.

Budapest, 23. Febr. Kaiser Wilhelm telegraphirte an die Gräfin Andrássy folgenden: „Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner herzlichsten Theilnahme an dem tiefen Kummer entgegenzunehmen, den Gott über Sie verhängt hat; ich und mein Land haben an dem Grafen einen wahren Freund verloren, der keinen höheren Ehrgeiz kannte, als den, ein treuer Diener seines Königs und Vaterlandes zu sein.“ Die Kaiserin Friedrich verleiht in ihrem Konvolenz-Telegramm der aus eigenem schwer geprüftem Herzen kommenden aufrichtigsten Theilnahme Ausdruck. Ebenso haben Fürst Ferdinand von Bulgarien, König Karol von Rumänien, die Königin Christine von Spanien und König Milan telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

Paris, 23. Febr. Der Großfürst Georg Michailowitsch ist gestern Abend nach Cannes gereist.

St. Etienne, 23. Febr. Die hiesigen Bergleute haben beschlossen, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen.

Lissabon, 23. Febr. Der König hat anlässlich seines Regierungsantritts eine Amnestie für Personen, welche wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden sind, erlassen.

Petersburg, 23. Febr. Der Sohn des englischen Botschafters Sir Robert Morier erschoss sich heute Vormittag in Petersburg.

Petersburg, 23. Febr. Anlässlich der verschiedenen von Sofia ausgehenden Kommentare über das Verlangen des deutschen General-Konsuls Legationsrath Frhr. v. Wangenheim bezüglich der Zahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation Bulgariens, meint das „Journal de St. Petersburg“, alle an dieses Verlangen geknüpften Hypothesen entbehren jeder Begründung. Das Verlangen des deutschen General-Konsuls involvire in keiner Weise eine Anerkennung, selbst nicht eine indirekte der gegenwärtigen Verhältnisse in Bulgarien. Wenn das Wiener Cabinet, indem es seine Genehmigung zur Kotirung der bulgarischen Anleihe an der Wiener Börse gab, nicht anstand, zu erklären, daß diese Genehmigung keineswegs eine Anerkennung des Prinzen Ferdinand in sich schließe, so habe man noch viel mehr Grund zu behaupten, daß das Verlangen der Zahlung der verfallenen Raten der bulgarischen Regierung seitens des reklamirenden Theiles involvire. Was etwaige Verlegenheiten angehe, so könnten solche

für die in Bulgarien Regierenden nur entstehen, wenn die so kategorisch abgegebene Erklärung des Ministers des Aeußern Stranški, daß die erforderlichen Summen bei der Bank von Sofia deponirt seien und nur zurückgezogen zu werden brauchen, nicht der Wahrheit entsprächen.

Kopenhagen, 23. Febr. Der Maler Carl Bloch ist gestern Abend gestorben.

Rom, 23. Febr. Zu den deutschen Wahlen schreibt der offiziöse „Fracassa“: Die Sozialisten errangen nicht etwa nur einen großen Sieg, sondern geradezu einen kolossalen Triumph, der alle (?) Parteien alarmirte. Der „Fracassa“ hält es für unmöglich, daß die Regierung irgendwelche Aenderung des Wahlgesetzes durchzuführen vermöge.

New-York, 23. Febr. Der große Dammbau des Gassoyampa-Flusses ist unterhalb von Prescott (Arizona) durch die Gewalt des Stromes eingestürzt. Nach den bisherigen Meldungen sind etwa vierzig Personen dadurch ums Leben gekommen. Die in der Nähe des Dammbaus gelegene Stadt Wickenburg ist bedroht. Der durch das ausgetretene Wasser angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt. — In Richmond (Virginia) sind 3 Tabakfabriken niedergebrannt. Der Verlust soll ca. 220,000 Dollars betragen.

Politische Tagesübersicht.

Irland.

Berlin, 22. Februar. — Unter den Rabbinern Europas und Amerikas zirkulirt zur Zeit der Entwurf einer Petition an den Papst, dahingehend, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche in einem Edikt gegen die in neuester Zeit wieder aufgetauchten Blutbeschuldigungen wider die Juden Stellung nehmen möge. Die Petition, deren Abfassung auf Anregung einer israelitischen Wochenschrift in Magdeburg beschlossen ist, enthält in ihrem ersten Theile Vutachten hervorragender Kirchenfürsten und anderer Autoritäten von der Zeit der Kirchenväter bis zur Gegenwart, worin die Blutbeschuldigung als eine verabscheuungswerthe Verleumdung erklärt wird. Im zweiten Theile wird der Papst inständigst angegangen, die blinde und unzuverlässige Erklärung abgeben zu wollen, daß die Blutbeschuldigung wider die Juden, welcher schon so viele Menschenleben zum Opfer gefallen seien, durch Nichts, weder im Schriftthum der Juden, noch in ihrem Ritus, weder in der Theorie noch in der Praxis begründet sei. . . . Die Petition schließt mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Hoffnung, daß der erleuchtete Fürst Papst Leo XIII. dieser gemeinamen einbringlichen und wohlbegündeten Bitte im Namen der Wahrheit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit sich nicht verschließen werde. Wie verlautet, hat der Kardinal Manning in London dem dortigen Oberrabbiner zugesagt, die Petition bei dem heiligen Vater befürworten zu wollen.

Geradezu „klassisch“ ist eine Wahlrede, die ein zum Wort verhaltener Arbeiter in einer sozialdemokratischen Berliner Versammlung am vorigen Dienstag in der Borsdorfer Straße hielt. Der gute Mann äußerte sich folgendermaßen: „Meine Herren, ich bin Arbeiter in einer Fabrik und verdiene die Woche 12 Mk., um davon soll ich eine Familie ernähren. Au war ich neulich krank und habe jarnischt verdient und mußte mein Sofa verpfänden, uff den id for je-wöhnlich schläfe. Um jetzt lieje id uff de Diele um decke mir mit de Stubendiere zu! Meine Herren, wenn Se also nich noch uff de Diele liejen und sich mit de Stubendiere zudecken wollen, dann — wählen Se Auerbach!“ (Schallende Heiterkeit.)

Die Stichwahlen zum Reichstage finden nach Bestimmung des Ministers des Innern am nächsten Sonnabend, den 1. März cr., statt und zwar in denselben Wahllokale, sofern nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, welche die Bestimmung anderer Wahllokale erfordern; im letzten Falle werden die Veränderungen amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Der nach Ostafrika bestimmte Dampfer hat für die Expedition Wissmann's außer mehreren zerlegbaren Häusern 100 Stück Vieftauben verladen. Letztere sind von mehreren Brieftaubenklubbs gespendet worden. Auch 8 Maulthiere werden mit nach Afrika geschickt. Pferde fallen dort sehr schnell den Ansetzern zum Opfer und so will man versuchen, Maulthiere, die im allgemeinen zäher sind, zur Beförderung von Lasten zu verwenden.

Drei sozialistische holländische Landtagsabgeordnete, unter welchen sich die Führer der Niederländischen Arbeiterpartei Domela Nieuwenhuis und van Beveren befinden, sind heute Vormittag um 10 Uhr in dem Hotel, in welchem sie logiren, von der Polizei verhaftet worden. Die genannten drei Herren befinden sich bereits seit einigen Tagen in Berlin, anscheinend um die Wahlbewegung hier zu beobachten und zu studiren. Ueber den Grund der Verhaftung war vorläufig absolut nichts Näheres zu erfahren.

Ueber die schon erwähnte Ausschreibung der Sozialdemokraten in Gekkingen (Bernburg) meldet der „Anhalter Courier“: In dem Wahllokale, in welchem der Hauptmann Wüstenhagen in Gekkingen die Wahl leitete, wurden schon während der Wahl mehrfach Stänbale veranstaltet. Nachdem die Stimmen abgegeben, aber das Wahlprotokoll noch nicht unterschrieben war, drängten die Sozialdemo-

fraten in das Lokal, stürzten den Tisch um, warfen die Stimmzettel umher und zerrißen das Protokoll. Einige Mitglieder des Wahlbureaus flüchteten, während der Vorsitzende, der Hauptmann und Amts-vorsteher Wüstenhagen mit einigen anderen Herren in eine Ecke des Zimmers unter einen zerbrochenen Tisch gerieten, so daß den Herren fast die Beine gebrochen wurden. Einige Arbeiter aus der Fabrik Wüstenhagen's befreiten die bedrängten Herren, nach welchen die Rebellen mit Biergläsern warfen. Noch in der Nacht von Bernburg nach Hechingen abgegangene Gendarmen verhafteten zehn Rädelstörer und brachten dieselben nach dem Gerichtsgewächshaus in Bernburg.

Das Programm der Schweizer Regierung für die nach Bern geladene Arbeiterschul-Konferenz übergeht die Frage der Einschränkung der Arbeitszeit für männliche Arbeiter mit Stillchweigen. Es ist dies wohl mit Rücksicht auf die Weigerung des englischen Kabinetts geschehen, bezüglich dieses Punktes in Verhandlungen einzutreten. Die Lösung dieser Schwierigkeit überläßt man schweizerischerseits, wie es scheint, der deutschen Regierung.

Der neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

Aus Sarlonis wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde zwischen dem 15. und 17. März zum Besuche des Freiherrn v. Stumm in Neunkirchen erwartet. Die Bergarbeiter des Saarreviers rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß der Kaiser ihre Deputation gelegentlich dieses Besuchs empfangen. Zur Zeit gehen fast täglich Gesuche abgelegter Bergarbeiter an den Kaiser, die um Wiederanlegung in den fiskalischen Gruben bitten.

Die neue Sultan von Sansibar hat dem Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck seiner Ergebenheit die Anzeige von seiner Thronbesteigung gemacht. Auch dem Fürsten Bismarck hat der Sultan seinen Regierungsantritt mitgeteilt, mit der Bitte um Unterstützung für sich und sein Volk.

einen Schritt in der Richtung indirekter Anerkennung der gegenwärtigen Verhältnisse in Bulgarien. Andererseits will man annehmen, daß der Schritt in Wirklichkeit den Zweck habe, Bulgarien Verlegenheiten zu bereiten. Allerorts erwartet man, daß die Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen werde, indem sie so einen neuen Beweis von ihrem Wunsche, ihre internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, lieferte.

Amerika. New-York, 22. Febr. Der Präsident der „Mitter der Arbeit“ Bowdler erklärte gestern in einem Vortrag in Wilkes-Barre (Pensylvanien), der Kaiser Wilhelm habe durch seine Erlasse den Kohlenkönigen Pensylvaniens ein Beispiel zur Befolgung gesetzt. — Die Legislatur des Staates New-York genehmigte die Vorlage für die Abhaltung einer Weltausstellung in den vereinigten Staaten im Jahre 1892, zu deren Kosten die Legislatur 10,000 Doll. beiträgt, vorausgesetzt, daß der Kongreß verfügt, daß die Ausstellung in New-York abgehalten werde.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser empfing am Sonnabend u. A. den schweizerischen Gesandten, Dr. Roth. Nachmittags wohnte der Kaiser in Potsdam der Feier des 75jährigen Stiftungsfestes des Leib-Garde-Husaren-Regiments in der Offizierskaserne an. — Die Kaiserin ertheilte gestern Mittag einem Komitee von Berliner Hoflieferanten Audienz behufs Entgegennahme des Ergebnisses einer im Ansehen an die Kaiserin Augusta für die Zwecke der Vereine vom rothen Kreuz veranstalteten Sammlung.

Berlin, 23. Febr. Während der heutigen Morgenstunden verblieb der Monarch in seinem Arbeitszimmer. Bald nach 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburgischen Herrschaften nach der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Von dort zurückgekehrt, erledigte Se. Majestät Regierungsangelegenheiten, und waren alsdann die kaiserlichen Majestäten um 1 1/2 Uhr mit dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen Gemahlin zur Frühstücksstunde im königlichen Schlosse vereint.

Die Legate, welche die verblichene Kaiserin Augusta in ihrem Testamenten den Personen aus ihrer nächsten Umgebung und der Dienerschaft zugewiesen hat, sind bereits zur Auszahlung gelangt. Hiernach sollen erhalten haben: die Kammerfrau Fräulein v. Reindorf, welche gegen fünfzig Jahre im Dienste der Kaiserin war, 50,000 Mk.; Fräulein v. Schöler, die zweite Kammerfrau, empfing 30,000 Mk. Den Gardehosenfrauen Fräulein Bachem und Dominikus sind je 10,000 Mk. zugefallen. Für Graf Berponcher, den Kabinetsekretär von dem Knebel und Geheimrath Immedenber sind von der Kaiserin namhafte Legate ausgekehrt worden. Was die Dienerschaft anbelangt, so erhielten der französische Kammerdiener Corbail, der englische Kammerdiener Chapman und der deutsche Kammerdiener Fischer je 6000 Mk. Die beiden Kammerlaken Koers und Vertmann empfingen je 2000 Mk., und die beiden Kutsher Salchow und Ruhke, welche die Kaiserin stets gefahren haben, je 1000 Mk.

Der Kronprinz wird wahrscheinlich das französische Gymnasium besuchen. Unter den Gästen, die der Kaiser am Mittwoch zur Abendstunde bei sich sah, befand sich auch der Gymnasialdirektor Professor Dr. Schulz, der Direktor des französischen Gymnasiums.

Dresden, 22. Febr. Die Königin geht behufs völliger Genesung am 8. März auf 8 Wochen nach Italien, zunächst nach Mentone.

Armee und Flotte.

Das kostbare Geschenk, eine kunstvoll gearbeitete massiv silberne, innen stark vergoldete Schale, welches die Königin von England als Chef des 1. Garde-Dragoon-Regiments dem Offizierkorps desselben zum Andenken an das 75jährige Bestehen des Regiments gespendet hat, wurde im Namen der Königin durch den Militärbevollmächtigten der hiesigen großbritannischen Botschaft, Colonel Russell, vor versammeltem Offizierkorps dem Kommandeur, Oberstleutnant v. Röße, überreicht. Colonel Russell überbrachte zugleich die freudig aufgenommene Mittheilung, daß die Königin die Absicht habe, dem Offizierkorps auch noch ihr Portrait zu widmen, und bereits dem Professor Angely den Auftrag gegeben habe, ein solches anzufertigen. Auch die Kaiserin Friedrich hat ein Bild ihres hochseligen Gemahls in der Uniform des Regiments in Aussicht gestellt. Aus dem Nachlasse des Kaisers Wilhelm I. ist dem Offizierkorps ferner die Uniform des Regiments, welche der hochselige Kaiser getragen, überwiesen worden. Dieselbe wird in einem besonderen Glaskasten aufbewahrt. In einem zweiten Glaskasten befindet sich die Trompete, mit welcher der Stabs-trompeter Wollenhaupt bei der Attacke von Wars la Tour sein letztes Signal geblasen, und ein Ehren-fahnen, welcher vom besten Schützen im Regiment getragen wurde.

Kirche und Schule.

Für den 8. deutschen Lehrertag in Berlin sind die Vorbereitungen vom „Berliner Lehrerverein“ aufgenommen worden. Der Ortsausschuß, dem auch eine größere Zahl von Nichtlehrern, die der Volksschule nahesteht, angehört, hat sich in mehreren Abtheilungen konstituiert zur Bearbeitung einer Festschrift mit pädagogischer und politischer Publikation, zur Einrichtung einer die unterrichts-reformatorischen Bestrebungen veranschaulichenden Lehrmittelausstellung, zur Aufführung eines auf die Pädagogik bezüglichen Festspiels u. s. w. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Adolf Diesterwegs ist ein besonderer Festakt in Aussicht genommen. Als Verhandlungsgegenstände sind vorläufig festgesetzt: 1. Schulhygiene. 2. Der Bureauntraktismus auf dem Schulgebiete. 3. Befreiung des Lehrers vom niederen Küchendienst. 4. Hauswirtschaftliche Ausbildung ärmerer Mädchen. 5. Reform-Anstrebungen auf dem Gebiete des naturwissenschaftlichen Unterrichts. 6. Reform der Schul- und Klassenorganisation. 7. Diskussion über die Frage, ob die Schule Gegenstand der Reichs-gesetzgebung werden solle.

Reichstagswahlresultate.

Ostpreußen. Fischhausen. Graf Dönhoff-Friedrichstein (kons.) gewählt. Labiau-Wehlau. von Gustedt-Tabladsen (kons.) gewählt. Rastenburg-Gerdauen. Udo Graf zu Stolberg-Bernigerode (kons.) gewählt. Westpreußen. Landkreis Danzig. Stichwahl zwischen v. Gramski (kons.) und Mey (Zentr.)

Schlochau-Flatow. Regierungsrath Dr. Scheffer (kons.) gewählt.

Pr. Stargard-Dirschau. v. Kossowski-Gajewo (Pole) gewählt. Aus Marienwerder hat man etwas zu früh den Sieg des deutschen Kartell-Kandidaten verkündigt, wie aus nachfolgender Meldung hervorgeht: Dem deutschen Kandidaten Müller (freikons.) fehlen 37 Stimmen an der absoluten Majorität. Es ist mithin Stichwahl zwischen Müller und von Donimirek (Pole) erforderlich.

Im Wahlkreise Rosenberg-Löbau erhielt Dr. von Reznitowski (Pole) 7106, von Oldenburg (kons.) 5889, v. Reibnitz (frei.) 3500 Stimmen. Es findet mithin Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten statt.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Konitz-Tuchel haben Stimmen erhalten: Beyrich-Zanderdorf 2853, W. v. Wollschläger-Schönfeld (Pole) 7721, Pfarrer Gehrt in Lichnau (Zentr.) 1169, Jochen in Danzig 268, Neufürch-Konitz (frei.) 18, zerpl. 7 St. W. von Wollschläger-Schönfeld (Pole) ist somit gewählt.

St. Krone, 22. Febr. Nach dem amtlichen Gesamtresultat hat Camp 4614, Fricke 3976, Neufürch 952 Stimmen erhalten, weshalb Stichwahl stattfindet.

Im Wahlkreise Thorn-Kulm ist der polnische Kandidat v. Glaski mit 11,864 St. gewählt; er hat 355 St. über die absolute Majorität. Kudies (frei.) erhielt 1965, Domes (Kartell) 9004, Jochem (Soz.) 152 Stimmen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 22. Febr. Eine Kessel-explosion in der neuen Zuckerraffinerie zu Neufahrwasser hat leider die Inbetriebsetzung des Werkes auf längere Zeit hinausgeschoben und einen Schaden von 100,000 Mk. verursacht. Gegenwärtig wird mit allen Kräften daran gearbeitet, die Kesselanlage wieder in Stand zu setzen. Zimmerlin dürfte die Inbetriebsetzung des Werkes kaum vor dem 1. April erfolgen. — Herr Oberbürgermeister v. Winter ist nach der „D. Z.“ am 10. d. M. in Kairo glücklich angekommen und hat sich am 12. d. M. nach dem ägyptischen Kurort Helwan (be-fund durch seine schweizerischen Quellen) begeben.

Dirschau, 22. Febr. Von einer Kommission der Berliner Pferdebesitzer-Vereinigung wurden heute hier wieder Pferde zur Ergänzung der Pferdebestände dieser Gesellschaft angekauft. Im Ganzen waren etwa 100 Pferde, darunter etwa 30 von Besitzern aus der Umgegend, zum Verkauf gestellt worden. Die Kommission kaufte, wie die „Dirsch. Ztg.“ schreibt, ausschließlich nur von Händlern und zahlte durchschnittlich 550 Mk. für das Pferd. Der höchste Preis, der heute bezahlt wurde, betrug 650 Mk. Angekauft wurden 32 Pferde. Vertreten waren außer den hiesigen Pferdehändlern, Herren Wluch und Zuchler, Händler aus St. Stargard, Neustadt, Danzig und Mewe. — Heute Morgen 3 Uhr brannte ein dem Fleischermeister Warbakti gehöriges Hintergebäude, in welchem der Ränderboden und die Schlachttische lagen, fast ganz aus und es sind diesem große Fleischvorräthe, darunter auch solche, welche dem Herrn R. zum Räuchern übergeben waren, verbrannt. Da nur das Gebäude verbrannt war, so ist dem Herrn W. durch das Feuer ein großer Schaden entstanden. Das Feuer ist, wie man vermuthet, auf dem Ränderboden zum Ausbruch gekommen.

Marienwerder, 21. Febr. Nach amtlichen Veröffentlichungen wurden im Monat Januar für 1 Kilogramm Schweinefleisch gezahlt: in Niesenburg 1,65 Mk., in St. Eylau 1,60 Mk., in St. Friedland Mewe, Rosenburg und Schlochau 1,40 Mk., in Konitz, Flatow, Jastron und Stuhm 1,30 Mk., in Christburg und Marienwerder 1,25, in Graudenz 1,24, in St. Krone, Kulm, Schwes, Thorn und Tuchel 1,20, in Löbau 1,15, in Neumark 1,13 und in Stralsburg in unmittelbarer Nähe der Grenze nur 1 Mk.

Wiebelsühl, 23. Febr. Die Frau des Eigenthümers Scharen in Or. Allenhagen, welche sich, wie ich bereits unter 20. d. Mz. berichtete, eine tödtliche Verletzung durch den Schlunddurchschnitt beigebracht hatte, ist heute gestorben.

Königsberg, 22. Febr. Für die zweite Pfarstelle bei der ersten Division hierelbst, welche durch die Verletzung des bisherigen Inhabers derselben, Divisionspfarrers Dr. Walle in ein ländliches Pfarramt der Mark Brandenburg vakant geworden, ist der zweite Geistliche bei dem Krankenhause und der Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau, Pastor Runge, in Aussicht genommen. — Der Kaufherr Wilhelm Ewert war auf einem Speicher beschäftigt, einen mit Papier gefüllten Sack eine Leiter herunter zu tragen. Beim Heruntersteigen der Leiter verlor er das Gleichgewicht, stürzte mit dem Sack herunter und blieb beunruhigtes liegen. Der sofort hinzuge-rufene Arzt stellte einen Wirbelsäulenbruch fest. Der Unglückliche verstarb nach einer Viertelstunde an der schweren Verletzung.

Pillfallen, 21. Febr. Von einem recht bedauerlichen Unglücksfall ist eine Frau zu K. betroffen worden. Aus einem sehr warmen Zimmer, in welchem sich dieselbe stark erhitzt hatte, begab sie sich in ein anderes ungeheiztes Zimmer, um sich abzukühlen. Nach längerem Verweilen darin verspürte sie plötzlich einen stechenden Schmerz in den Augen, der sich von Tag zu Tag steigerte und die Sehkraft wesentlich einträchtigte. Nicht achtend der Gefahr, suchte die Frau erst nach längerer Zeit ärztliche Hilfe, leider aber vergeblich; auf dem einen Auge ist sie bereits erblindet, und ob es gelingen wird, das andere zu erhalten, steht sehr in Frage.

St. 22. Febr. Wie der „Cyber Ztg.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll nach Beendigung der diesjährigen Herbstmanöver die in Goldap stehende Eskadron des Manen-Regiments Graf zu Dohna nach hierher verlegt werden. Verhandlungen wegen Beschaffung der nötigen Quartiere sind bereits in der Schwebe.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

25. Febr.: Wenig veränderte Temperatur mit meist bedecktem Himmel und frischen Winden. An den Küsten leichter Wind.

26. Febr.: Bedeckte, hier und da zum Theil heitere, schwache bis frische Winde. Temperatur um Null herum. An den Ostseeküsten neblig. Stellenweise Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 24. Februar.

* [Amtliches Wahlergebnis.] Der Wahlkommissar Herr Landrath Ebdorff verkündete heute im Canteenale der Neffource-Humanitas das Reichstagswahlresultat des Wahlkreises Elbing-Marienburg. Es wurden 19,176 gültige Stimmen (im Jahre 1887 19,155) abgegeben, davon erhielten:

Graf Richard zu Dohna	10528
Hans v. Reibnitz-Heinrichau	2704
Lithograph Jochem-Danzig	4795
Landgerichtsrath Spahn-Bonn	918
Amtsrichter Krebs-Liebstadt	201
Zerplittert	30

Graf Richard zu Dohna ist somit gewählt. Zur Vergleichung fügen wir das Wahlergebnis vom Jahre 1887 bei. Von den damals abgegebenen 19,155 Stimmen erhielten:

v. Buttamer-Gr. Blauth	11409
v. Reibnitz-Heinrichau	5596
Gobau-Königsberg	2144
Zerplittert	6

Zu bemerken ist hierbei, daß im Jahre 1887 Freisinnige und Centrum zusammen stimmten. Wenn wir dies berücksichtigen, so beträgt der Stimmenverlust der deutschfreisinnigen Partei rund 1600. Die andern Parteiveränderungen ergeben sich aus der vergleichenden Zusammenfassung.

Stiftungsfest des Gewerbevereins.

Am Sonnabend feierte der Gewerbeverein das Fest seines zweiundsechzigjährigen Bestehens im großen Saale der Bürgerressource in üblicher Weise durch ein Herrensouper. Da am gleichen Tage in der hiesigen Loge ein Schwesternmahl stattfand, so war allerdings die Theilnahme etwas geringere, als in den früheren Jahren. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Müller mit einem solchen auf Se. Majestät den Kaiser, den Schirmherrn und Förderer des Gewerbevereins und der Industrie. Herr Professor Nagel gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, der zwar nicht von wesentlichem Einfluß auf das Gedeihen unserer Industrie sein könne, dafür aber jede weitere Entwicklung derselben mit lebhaftem Interesse verfolgte. In den fünfziger Jahren habe der Verein eine schwere Zeit durchgemacht; er sei dann aber durch Herrn Direktor Schmidt, dessen Bild zum Stiftungsfest an der Wand des Saales angebracht war, wieder belebt worden. Der Versuch, den der Gewerbeverein seiner Zeit mit der Einführung der Seidenkultur gemacht habe, sei fehlgeschlagen. Im Jahre 1828 fand die Gründung der gewerblichen Fortbildungsschule statt, die zwar mehrmals zu Grunde ging, um dann endlich doch zu bestehen. Das innere Leben hänge von der Thätigkeit aller Mitglieder ab und er (Hedner) bitte daher, die Mitglieder dem Verein auch weiter treu zu bleiben und ihm ein Glas zu weihen. Herr Rentier Steinort dankte den städtischen Behörden für die Unterstützung, die der Verein durch dieselben erfahren, und sprach den Wunsch aus, daß dem Verein in dem neu zu erbauenden Rathhaus, dessen Vollendung allerdings noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte, ein eigenes Heim eingerichtet werden möchte und brachte ein Hoch auf die städtischen Behörden aus. Herr Stadtbaurath Lehmann versicherte den Verein der weiteren Sympathien der städtischen Körperschaften und toastete auf den Vorstand. Weitere Trinksprüche wurden ausgebracht von Herrn Ingenieur Straube auf die Mitglieder, von Herrn Professor Nagel auf das durch Krankheit am Erscheinen verhinderte, um den Verein sehr verdiente Vorstandsmittglied, Herrn Julius Janzen, dem er gute Besserung wünschte, und von Herrn Gymnasiallehrer Capeller auf die Frauen. Herr Meißner toastete anknüpfend an das Goethe'sche Wort: „Tages Arbeit, Abends Gäste, saure Wochen, frohe Feite“ auf die Gäste Frohinn und Heiterkeit, da die anderen eingeladenen Gäste nicht erschienen seien; so namentlich der Vorsitzende des hiesigen kaufmännischen Vereins, mit dem der Gewerbeverein in so guten Beziehungen stehe. An das Souper, das der Küche des Herrn Reil alle Ehre machte, schlossen sich förmliche Vorträge und andere künstlerische Produktionen, von denen besonders das Tanzcouplet „D. Eulalia“ und die Produktionen des Jongleur Klim-Bim gefielen. Dazwischen wurde eine umfangreiche Bierzeitung verlesen, die mannigfachen Stoff zur Heiterkeit bot. Gemeinjamer Gesänge, darunter das übliche Vortragslied, ein Zufallslied und ein „Schunkelwaller“, dessen Text kommunale Begebenheiten in humoristischer Weise behandelte, erhöhten die allgemeine frohliche Stimmung. Für die lauber ausgeführte Unterhaltungsmusik hatte Herr Musikdirektor Pelz ein vorzügliches Programm zusammengestellt. Während des gemüthlichen Theils wurde auf die bei den Aufführungen Mitwirkenden getoastet. Da auch der Stoff, d. h., „die Biere“ gut waren, so waren die Festtheilnehmer von großer Schaffigkeit. Man kann daher wohl annehmen, daß alle von dem Gebotenen befriedigt waren und ihnen der Abend in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Lehrerverein.

Die am vorigen Sonnabend im „Goldenen Löwen“ abgehaltene Sitzung des Elbinger Lehrervereins wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Realgymnasiallehrer Kusch, eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls hielt Herr Lehrer Otto einen durch humorvolle Darstellung gewirkten Vortrag über den Dichter Joseph Viktor v. Scheffel. Anknüpfend an den Geburtstag (16. Febr.) gab der Vortragende zunächst einen kurzen Abriss der Lebensgeschichte, dabei zugleich hinweisend auf diejenigen Ereignisse, die von bestimmendem Einfluß auf das dichterische Schaffen waren. In Heidelberg studierte Scheffel Jurisprudenz und Geschichte, gedachte zuerst sich einer amtlichen, dann der Dozentenlaufbahn zu widmen, ward aber schließlich von seinen politischen Neigungen um so unwiderrücklicher zur rein literarischen Thätigkeit geführt, als die günstigen Verhältnisse seiner Familie eine sorglose Entwicklung seines Talents gestatteten. Nach längeren Reisen durch die Schweiz, Frankreich und Italien trat er als Dichter mit dem köstlichen Eristingswerke „Der Trompeter von Säckingen“ hervor, welchem schon kurze Zeit später der historische Roman „Ekkehard“ folgte. Beide Dichtungen ließen sich als einen durch Originalität, seltene Frische und köstlichen Humor ausgezeichneten Dichter erkennen, dem aus der Fülle innerer Anschauung und lebendig gewordener Studien die reichsten Farben für Schilderung verschiedener Zeiten und Zustände zu Gebote standen. Nachdem der Dichter einige Zeit als Bibliothekar in Donaueschingen gelebt, ließ er sich dauernd in Karlsruhe nieder, wo er bei Gelegenheit seines 50. Geburtstages (1876) vom Großherzog von Baden in den erblichen Adelsstand erhoben wurde. Von den späteren Produktionen Scheffels fanden die humoristischen Lieder und Balladen, die gesammelt im „Gaudemus“ erschienen, um ihrer geistreichen Frische, ihres tiefen studentischen Tones wegen außerordentlichen Beifall.

In „Frau Aventure“ und im „Juniperus. Geschichte eines Kreuzfahrers“ überwogen die aus den Studien entnommenen Züge, die warme Darstellungskraft und lebendige Lebendigkeit zwar nicht, aber sie nahmen diesen Dichtungen doch die volle Unmittelbarkeit, die schöner in seinen letzten Werken „Verpflanzten“ und „Waldeinsamkeit“ hervortreten. Einige Fragen wurden durch Beantwortung erledigt. Sodann theilte Herr Kutsch noch mit, daß in nächster Zeit eine Agenturenversammlung des Pestalozziveretins stattfinden wird, zu der auch Herren aus Danzig und Marienburg erscheinen werden. Das Statut, welches der Vereinigung der beiden Pestalozziveretins zu einem Rechtsverein zu Grunde gelegt werden soll, hat neuerdings eine wesentliche Umarbeitung durch Herrn Kutsch erhalten müssen. Zur Begutachtung soll es in Kürze vorgelegt werden. Für die nächste Sitzung des Lehrvereins hat Herr Borowski II einen Vortrag über „Valentin Trojendorf, zur Erinnerung an seinen 400-jährigen Geburtstag“ zugefagt.

Der Preussische Beamten-Verein zu Hannover hat im Jahre 1889 wieder einen ganz erheblichen Zuwachs an neuen Versicherungen zu verzeichnen. Es traten in Kraft: 1420 Lebensversicherungen über 6,535,500 Mk., 811 Kapitalversicherungen über 1,636,500 Mk., 672 Sterbekassen-Versicherungen über 286,400 Mk. und 61 Leibrenten-Versicherungen über 20,240 Mk. jährliche Rente. Insgesamt waren uft. 1889 in Kraft: 13,023 Lebens-Versicherungen über 52,450,650 Mk., 6248 Kapital-Versicherungen über 13,927,660 Mk., 4,403 Sterbekassen-Versicherungen über 1,784,800 Mk. und 269 Leibrenten-Versicherungen über 98,460 Mk. jährliche Rente, gegen 11,798 Lebens-Versicherungen über 46,560,300 Mk., 5,776 Kapital-Versicherungen über 12,865,460 Mk., 3,807 Sterbekassen-Versicherungen über 1,531,000 Mk. und 214 Leibrenten-Versicherungen über 81,520 Mk. jährliche Rente, im Vorjahre. Nach dem Lebens-Versicherungsbestande nimmt der Preussische Beamten-Verein bereits Ende 1888 unter den bekannteren 34 Deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten die 20ste Stelle ein, so daß er nach kaum 12-jähriger Thätigkeit schon nahezu die Hälfte derselben überholt hat, trotzdem er die jüngste der 34 Anstalten ist. Der Preussische Beamten-Verein schließt mit allen Deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrern, Ärzten und Rechtsanwältinnen Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbniskassen-Versicherungen ab und bietet vermöge seiner eigenartigen Organisation, da er ohne Agenten und Außenbeamte arbeitet, die vortheilhaftesten Bedingungen und billigsten Prämienfäße. Jedem, der eine Versicherung eingehen will, kann deshalb der Preussische Beamten-Verein nicht genug empfohlen werden. — Die Drucksachen des Vereins, welche die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins zu Hannover auf Anfordern kostenfrei versendet, geben über Alles ausführliche Auskunft und enthalten außerdem noch manches Wissenswertes über das Versicherungswesen.

Theaternachricht. Nachdem am Wallnertheater Moser's treffliches Lustspiel „Der Hypochonder“ wieder in's Repertoire aufgenommen und jetzt täglich dafelbst zur Aufführung gelangt, hat auch unsere Direktion für den Dienstag-Lustspiel-Abend zu halben Preisen das Stück wieder angefeht. Am Mittwoch findet (außer Abonnement) das Benefiz für Herrn Calm statt, bei welcher Gelegenheit „Die arme Löwin“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier, gegeben wird. „Die arme Löwin“ wurde vor Kurzem noch mit lebhaftem Erfolge am Residenztheater in Berlin aufgeführt. Die erste Aufführung von „Die Nachbarn“ ist nunmehr für Freitag angefeht worden.

„Die Chre.“ Die bedeutendste Novität der Gegenwart, das vieraktige Sensations Schauspiel „Die Chre“ von Hermann Sudermann, ist mit glänzendem Triumph über die hervorragendsten Bühnen Deutschlands in schnellem Zuge gegangen und hat auch am Freitag in Mienel seinen, mit Enthusiasmus aufgenommenen Einzug gehalten. Nach dem „M. Dpb.“ verdient die Gannemann'sche Truppe für die Aufführung uneingeschränkt Lob.

„Predigerwahl.“ Vom Magistrat zu Danzig ist für die durch die Berufung des Herrn Pfarrers Wisner in die Pfarrstelle zu Käsemarkt erledigte Pfarrstelle in Kröbnernau auf der frischen Nehrung der Predigamtandskandidat Herr Grünhagen in Grünhagen erwählt worden.

Vernehmung. Wie wir hören, ist Herr Postdirektor Raselski in gleicher Eigenschaft an das Bahnpostamt Nr. 9 in Köln-Deutz versetzt worden. In kaufmännischen und auch gewerblichen Kreisen unserer Stadt dürfte diese Nachricht nicht gerade mit Freuden aufgenommen werden, da Herr Raselski in jeder Beziehung dem Publikum in liebenswürdigster Weise zu jeder Zeit entgegen gekommen ist.

Personalien. Der Gerichtsassessor Niensberg in Danzig z. Z. in Neumarkt WPr. ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Warde in Pommern ernannt worden. Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Brügger in Stuhm ist zum Notar an der Gerichtsstelle bei dem Amtsgerichte in Schwab ernannt worden. Der Gerichtsschreiber, Amtsgerichts-Sekretär Guelte in Neuenburg ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt worden. Der Gefangenenaufseher Sehol in Danzig ist als Gerichtsdienster mit der gleichzeitigen Funktion als Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Neuenburg versetzt worden. — Dem Oberförster Gies zu Königsweide ist die durch den Tod des Oberförsters Horn erledigte Oberförsterstelle zu Belpin im Regierungsbezirk Danzig, dem Oberförster Panzer zu bezirk Magdeburg, dem Oberförster Hinh ist die Oberförsterstelle zu Kietlau im Regierungsbezirk Danzig und dem Oberförster Badstübner die Oberförsterstelle zu Königsweide in Regierungsbezirk Danzig übertragen worden. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Uy aus Stolp bei dem Amtsgerichte in Pr.-Friedland, der Gerichts-Assessor Dr. Alcher bei dem Landgericht in Königsberg.

Falsche Zinscoupons über 6 Mark sind in letzter Zeit, und zwar zahlbar am 2. Januar 1890 zum 4 prozentigen landwirthschaftlichen Zentral-Pfandbrief Nr. 022,089 vom 1. Januar 1884 in Umlauf gesetzt worden. Diefelben unterscheiden sich von den echten namentlich dadurch, daß der braune Aufdruck schmuckiger gehalten ist, daß die Bezeichnung in den 4 Ecken

4 Ct. statt Procent lautet, und daß die Rückseite unbedruckt ist. Am 8. d. M. ist auch in Glogau ein gefälschter Zinschein über 6 Mark, zahlbar am 2. Januar 1890, zur preussischen 4 proz. konsolidirten Staatsanleihe, Schuldverschreibung Lit. E. Reihe 1, Nr. 20, datirt vom 6. Juli 1880, aufgetaucht. Der Zinschein trägt die Nr. 219,583, hat keine Trockensiegel und ist durch Wuchdruck hergestellt.

Ausweisungen. In Folge landrätthlicher Verfügung sind aus dem Bezirke der Königl. Regie-

ring zu Marienwerder während des Kalenderjahres 1888 aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen worden: 18 einzeln lebende Leute und fünf Familien.

Luzus-Pferdemarkt in Marienburg. Das Komitee für die Abhaltung des Pferdemarktes in Marienburg hat in einer dieser Tage stattgehabten Sitzung beschlossen, den diesjährigen Luzuspferdemarkt nicht wie sonst im Frühjahr, sondern im Herbst abzuhalten. Betreffs der mit dem Luzuspferdemarkt verbundenen Lotterie sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt.

Turnerisches. Gestern fand unter Leitung des Gouturnwärters in der hiesigen Turnhalle eine Gouturnturnerunde des Unter-Weichselgaaes statt, zu welcher Borturner aus Danzig, Br. Holland, Mohrungen, Teigenhof und anderen Nachbarstädten erschienen waren. Hieran schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl der Turner im Gewerbehaufe, worauf ein Ausflug nach dem Vogelfanger Walde und den in der Nähe belegenen Vergnügungsorten angetreten wurde.

Das herrliche Wetter des gestrigen Tages hatte besonders am Nachmittag eine große Zahl von Spaziergängern ins Freie gelockt. Auf der Weingarter Chaussee bewegte sich ein Menschenstrom wie an den schönsten Sommertagen. Die auswärtigen Vergnügungstafel waren alle sehr gut besetzt, einzelne überfüllt. In Weingrundforst sah man sogar schon einzelne Personen im Freien den Kaffee einnehmen. Der Vogelfanger Wald war auch in abgelegeneren Parthien besetzt, am meisten aber natürlich die Strecke von Vogelfang über Marienhöhe nach Dambingen. Die letzten Spaziergänger verließen den Wald erst bei Anbruch der Dunkelheit. Da wir in diesem Jahre fast gar keinen Schneefall gehabt haben, so sind die Wege im Walde überall trocken und gut passierbar. Auf den Chausseen machte sich sogar schon der Staub unangenehm bemerkbar. Die Mitglieder des hiesigen Radfahrerkubs benutzte den gestrigen schönen Tag zum ersten größeren diesjährigen Ausflug und zwar richteten sie denselben nach Güldenboden und fuhren dann, von dort zurückkehrend, einen Feldweg nach der Mühlhäuser Chaussee und hier noch bis zum Seetich. Zu der letzten Nacht ist Schnee gefallen und somit der Wunsch der Landwirthe in Erfüllung gegangen.

Zu einer Notiz in der vorigen Nummer dieses Blattes geht uns die Mittheilung zu, daß auf dem Heil. Leichnamskirchhof nur zwei schadhafte alte Bäume abgeholt und dabei keineswegs Gräber beschädigt worden sind, also von einer Verletzung der Pietät gegen die Verstorbenen die Rede sein kann. Gleichzeitig erfahren wir, daß an Stelle der ausgerodeten alten Bäume auf dem Kirchof gegen 250 junge Eichen und Ulmen angepflanzt sind.

Schlittschuhlauf. Dem edlen Sport des Schlittschuhlaufens wurde gestern besonders von der lieben Jugend recht stark gebuhdt. Auf dem Krafshofkanal sowie auf den Weisen bei Nothebude kam man auch viel Erwachsene auf Schlittschuhen, die zum Theil weite Touren den Kanal hinauf machten. Auch der untere Elbing konnte gestern an den Rändern betreten werden. Auf dem Schulgraben wurde bis zum Abend gelaufen, desgleichen auf den Himmelsgraben zwischen dem Jungferns- und Eisenbahndamm.

Unfall. Auf zwei Stellen der Holzstraße wurden gestern Abend von einem Menschen die Fenster vorzüglich eingeworfen. Dem Thäter soll man beizuhen auf der Spur sein.

Selbstmord. Der in der Sonnenstraße wohnhafte Arbeiter Gottfried W. wurde gestern Abend in einer Kammer seiner Wohnung erhängt vorgefunden. W. soll sehr stark dem Trunke ergeben gewesen sein.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 24. Februar. Der Landwirth Otto Ringe aus Neumünsterberg, 1863 geboren, welcher das Grundstück seiner Mutter bewirthschaftet, ist beschuldigt seinen Hütungen Jacob Guck alias Kleist, welcher das Rohwerk trieb, in zwei Fällen körperlich gemißhandelt zu haben, und zwar mittelst eines Fortstieles und eines Strides. Angeklagter will nur eine väterliche Züchtigung ausgeübt haben. Er wird in einem Falle von der Anklage freigesprochen, in Bezug auf die Mißhandlung mit dem Stride erfolgt unter Berücksichtigung der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten eine Geldstrafe von 40 Mk. eventl. 5 Tage Gefängniß. — Die Johanna Schulz, geb. Grothmann, ist vom Schöffengericht am 8. November wegen Hehlerei in einer Diebstahlsklage gegen den Knaben Georg Zarnikow und Genossen mit 3 Tagen Gefängniß bestraft und hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Die Berufung wird für berechtigt erachtet und erfolgt Freisprechung. — Arbeiter Franz Oshewski aus Mikirch bei Pölsig, wegen Körperverletzung bestraft, ist vom Schöffengericht zu Marienburg zu 10 Wochen Gefängniß wegen eines ähnlichen Vergehens bestraft und hat hiergegen die Berufung eingelegt. Angeklagter will stark betrunken gewesen sein und bittet um Strafmilderung. Die Strafe wird auf 2 Wochen ermäßigt, da nur auf Hausfriedensbruch erkannt wird. — Die Arbeiterfrauen Wilhelmine Herrmann geb. Nothgänger und Ida Krub geb. Rickton, letztere oft vorbestraft, sind des Mäurkrens beschuldigt, wegen desselben Vergehens haben Angeklagte bereits öfters an dieser Stelle gestanden. Es handelt sich dabei um falsche Anschuldigungen bei der Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft gegen Herrn v. Glasow auf Soltau, Ostpreußen, wegen einer Forderung von 66 Mark 70 Pf., sowie einer Beleidigung des hiesigen Gerichts resp. des Herrn Professor Speiswinkel. Die fäimlichen Einlagen hat die Herrmann mit August Herrmann unterschrieben, während nur ein Schreiben mit Wilhelmine unterschrieben ist. Die Herrmann erhält 6 Wochen Gefängniß, die Krueh 4 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Hermann August Wenzel, 1859 geboren, von hier ist beschuldigt, am 18. August den Schriftsetzer August Waldowski mit einem Messer körperlich mißhandelt zu haben. Es erfolgt Freisprechung. — Der Arbeiter August Grolms aus Cuythen, ist angeklagt, am 18. August v. J. die Gebrüder Lohnert auf der Landstraße angefallen und mittelst Messers und eines Stodes ohne Veranlassung körperlich mißhandelt zu haben. G. erhält 8 Monate Gefängniß. — Arbeiter August Sachewski aus Braunsvalde wegen Diebstahl vorbestraft, ist beschuldigt, am 10. November einem Knechte in Willenberg 1 Paar Stiefel gestohlen zu haben. Derselbe ist geständig. G. erhält als Strafe 4 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — Die Arbeiter Eduard Vickert aus Elbing, oft vorbestraft, und Eduard Zinkel, nicht bestraft, sind beschuldigt in der Nacht vom 26. Januar dem Kaufmann Schröter, Königsberger = Chaussee, mittelst falschen Schlüssels Kartoffeln und Waaren aus dem Keller gestohlen zu haben. V. erhält 2 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer,

Zinkel, welcher nur Waage gestanden hatte, 1 Monat Gefängniß.

Aus dem Gerichtssaal.

Lübeck, 21. Febr. Der frühere Direktor der Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft, Biermann, wurde zu 2 Jahren und der Ober-Inspektor Meyer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 22. Febr. Ein großer Verdruss-, Erpressungs- und Beleidigungsprozeß „Friedenstein und Genossen“ wurde vor dem königlichen Landgericht I verhandelt. Das Schmutzblättchen des Herrn Friedenstein, das sein Begründer, welcher als Oesterreicher der preussischen Hauptstadt offenbar gram war, „Neu-Berlin“ benannte, hat während der kurzen, aber rühmlichen und ereignisreichen Zeit seines Bestehens grade die „interessantesten Kreise“ unserer Gesellschaft heimgeführt, die Bühnen- und Lebewelt der Residenz. Und die Meisten von denen, die eines schönen Morgens in „Neu-Berlin“ als Felder von allerhand pikanten und theils erfundenen, theils phantastisch ausgeschmückten Geschichten „verarbeitet“ worden, waren nun als Zeugen vorgeladen. Man sah bekannte und liebenswürdige junge Künstlerinnen, und dann auch solche Theaterdamen, für welche die holde Welt des Scheins nur dann einen reellen Werth hat, wenn sie zur Welt jener blauen und grauen Scheine wird, von denen behauptet wird, daß sie allein nicht glücklich machen. Man sah auch die Kavaliere der Damen, sah bekannte Schriftsteller, die zum Theil „Studirens halber“ erschienen waren — ein junger, schnell berühmter Dramatiker war wohl erschienen, um Beobachtungen für ein neues Drama „Die Unehre“ anzustellen — sah Theaterdirektoren und ihre Vertreter, Schauspieler, große und kleine, vielvermögende Bankiers aus dem Thiergartenviertel. Von den Zeugen war Niemand mit besonders freundlichen Gefühlen erschienen; angenehm ist es schließlich nie, in derartige Skandalprozesse verwickelt zu sein. Doch trösteten sich die Meisten mit der Hoffnung, daß die Verhandlung wegen der Erpressungs- und Beleidigungsfälle unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich gehen werde. Zimmerhin aber ist es für die männliche und weibliche Jeunesse dorée mäßig genug, allmorgens, wenn die Fühne krähen, sich erheben zu müssen, um in Moabit pünktlich anzutreten. — Der Hauptangeklagte Friedenstein hat sich in der siebenmonatlichen Unterjuchungshaft nicht sehr verändert: er ist ein blaffer, hagerer Mensch mit schwarzem Backen- und Kinbart und spricht mit flauischem Accent. Im Prozeß Friedenstein beantragte Freitag nach Schluß der Beweisaufnahme der Staatsanwalt gegen Friedenstein 3 Jahre Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen Landsberg 2 Monate Gefängniß. Er hält Friedenstein in 7 Fällen des Betruges, in 11 Fällen der Beleidigung, und Landsberg, bei dem in der Strafmaßung seine ansehnliche Wahrheitsliebe, Unerfahrenheit und Unschuldtheit mildernd zu berücksichtigen sei, in 3 Fällen der Beleidigung schuldig. Das Urtheil ist heute Mittag gesprochen worden und für den Angeklagten nicht gerade günstig ausgefallen. Friedenstein wurde wegen Betruges, Erpressung und Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. 6 Monate sind durch die Unterjuchungshaft als verbüßt zu erachten. Landsberg wurde wegen Beleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 600 Mark (im Unvermögensfall entsprechende Haft) verurtheilt.

Kunst, Litteratur u. Wissenschaft.

Die Gesamtkosten des Vegas-Brunnens für den Berliner Schloßplatz werden sich nach dem neuesten Ueberschlage, wie folgt, stellen: 150,000 Mark für die Reputationsgruppe, 25,000 Mark für die Granitarbeiten, 40,000 Mark für die vier Figuren auf dem Brunnenkranz, 9500 Mark für die Thiergruppen, 60,000 Mark für die Ab- und Zuleitungen, die Pflasterungs- und Fundamentierungsarbeiten. Dies ergibt zusammen 284,500 Mark, ein Betrag, der sich innerhalb des Gesamt-Bauplancks von 300,000 Mark hält.

Lohnbewegung.

Wie mitgetheilt wird, bereiten die Müllergesellen Deutschlands eine Lohnbewegung vor und vielleicht ist schon in 4 Wochen der Ausbruch erklärt.

Vermischtes.

Galle, 21. Febr. Gestern Nacht haben rohe Hände die beiden Löwen des 1866er Siegesdenkmals vor dem Stadttheater mit rother Oelfarbe überstrichen; der Frevler wurde am Morgen entdeckt und der Schaden ist, so weit es ging, wieder beseitigt worden. Die nächtlichen Helden hatten außerdem den Farbentopf am Denkmal zertrümmert; die Scherben fand man am Morgen noch vor.

Beim Haupt-Telegraphenamnt in Berlin sind am 20. und 21. Februar legialit aus Anlaß der Wahlen 4011 Telegramme zu behandeln gewesen. Trotz dieses bedeutenden Zuwachses zu dem gewöhnlichen Verkehr ist es den Aufstrengungen der Telegraphenbeamten gelungen, den Betrieb ordnungsmäßig abzuwickeln.

Die Errichtung von fünf neuen Apotheken in Berlin ist, der „Pharmaz. Ztg.“ zufolge, genehmigt worden. Diefelben sollen ihren Platz an folgenden Straßenenden erhalten: Rheinsberger und Strelitzer Straße, Lübecker und Berleberger Straße, Paul- und Melanchthonstraße, Anton- und Magistraße, Fenn- und Zegeler Straße.

Langfur (Kreis Trier), 20. Febr. Ein Mann von hier rauchte am letzten Sonntag eine Zigarre. Als er sie über die Hälfte geraucht hatte, explodirte dieselbe mit einem Knall, wie wenn eine Pistole abgeschossen worden wäre. Drei Finger der Hand und die Handfläche wurden dem Manne stark verletzt.

Bech. Das zu Freitag Vormittag angekündigte Extrablatt der Frankfurter Ober-Zeitung war fix und fertig — enthielt sämtliche Dirichatten des Wahlkreises Frankfurt-Lebus und die Resultate aus dem ganzen Regierungsbezirk — da Holpert der Seper, der die Form nach der Maschine trägt und in ebensoviel Atome, als es Buchstaben enthielt, aufgelöst, lag das kostbare Extrablatt auf dem Boden zertrümt.

Unwetter. Wie aus Neu-York vom 20. Februar durch Kabel gemeldet wird, ereignete sich ein von einem schweren Gewitter begleiteter Hagelsturm, in Indiana und Illinois. Besonders heftig war er in Brazil, Indiana, wo großer Schaden angerichtet wurde. In Tamalca, Indiana, wurde eine Frau durch den Blitz getödtet.

Newyork, 22. Febr. Die Einnahmen, welche die Patti-Gesellschaft in Mexiko erzielt, betragen 900,000 Mark.

London, 22. Febr. Der englische Dampfer „Hesper“ ist auf der Reise von Cardiff nach Genua verunglückt; 21 Personen ertranken.

In der **chinesischen Küste** herrschten gegen Ende Januar fürchtbare Stürme. Viele Fischerbote wurden in die offene See getrieben und über 3000 Fischer sind hierbei umgekommen.

Flensburg, 22. Febr. Die **Personenpost** von Sonderburg nach Flensburg wurde gestern Abend 10 Uhr bei Gravenstein **beraubt**. Die Räuber hatten die Chaussee durch Bäume gesperrt, schlugen den Postkilon nieder und erbrachen das Werthgefaß, aus dem sie Werthe in der Höhe von etwa 10,000 Mark entwendeten. Die Genbarmerie ist in voller Thätigkeit, um der Räuber habhaft zu werden.

Odeffa, 21. Febr. Aus Kerstch (Krim) wird gemeldet, daß in der dortigen Festung aus der von Militärposten bewachten Staatskasse 131,000 Rubel entwendet wurden.

Telegraphische Börsenberichte.

Börse:	Schwach.	Cours vom 22.2.	24.2.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,10	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,40	100,20
Oesterreichische Goldrente		95,20	95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		89,20	88,90
Russische Banknoten		220,90	220,50
Oesterreichische Banknoten		172,—	172,20
Deutsche Reichsanleihe		107,30	107,20
4 pCt. preussische Conjols		106,50	106,30
Neufeldt Metallwaaren		128,40	128,30
6 pCt. Rumänier		105,30	105,30

Produkten-Börse.

Cours vom 22.2.	24.2.	
Weizen April-Mai	196,—	195,70
Juni-Juli	195,20	195,—
Roggen maffer		
April-Mai	170,20	169,75
Juni-Juli	169,—	168,25
Petroleum loco	25,—	25,—
Rüböl April-Mai	69,30	69,40
Septbr.-Okt.	53,30	53,50
Spiritus 70er Februar	33,—	33,—

Königsberg, 24. Febr. (Von Portantius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt 52,50 A Geld.

Loco nicht contingentirt 32,75 " "

Februar contingentirt 52,25 " Brief.

Februar nicht contingentirt 32,50 " "

Danzig, den 22. Februar.

Weizen: Unver. 200 Tonnen. für bunt und hell-farb. inländ. — A, hellb. inländ. 182—185 A, hochb. und glatt inländ. 186—189 A, Fernin April-Mai 120pfd. zum Transit 139,90 A, Juni-Juli 126pfd. zum Transit 140,50 A.

Roggen: Unver. Inländ. 166 A, russ. od. poln. zum Transit —, A per April-Mai 120pfd. zum Transit 111,50 A, per September-Oktober 120pfd. zum Transit 101,50 A.

Gerste: Loco kleine inländisch — A Gerste: Loco große inländisch 160 A Dafer: Loco inl. 1:6 A Erbsen: Loco inl. 165 A

Butter-Bericht

von Gust. Schulze & Sohn, Berlin (C.), 22. Febr., Gertrauden-Straße 22.

In dieser Woche läßt sich wenig neues über das Geschäft berichten.

Der Konsum ist noch immer äußerst schwach und wenn auch die Zufuhren an Hofbutter nicht groß waren, so reichen dieselben vollständig für den Bedarf aus.

Landbutter wurde reichlicher zugeführt und fand schlanken Absatz.

Margarine: Die gute Meinung für eine Preissteigerung ist vorherrschend und bleibt Margarine lebhaft gefragt.

Milchliche Notierungen

ber von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Diefelge Verkaufsbuch nach Ulance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter la. p. 50 Ko. A 103—118

 I.a. " " " 97—102

 II.a. " " " " " " "

 Abfallende " " " 85—90

Landbutter: Preussische " " " 75—80

 Regbrücker " " " 75—80

 Pommersche " " " 77—80

 Polnische " " " 73—77

 Bairische Semm. " " " 85—90

 Bairische Landb. " " " 65—75

 Schlesische " " " 73—78

 Galizische " " " 63—67

 Margarine " " " 40—70

Tendenz: Das Geschäft verlief in ruhiger Weise und blieben Preise unverändert.

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem Einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für Jedermann ebenfo vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäft zu decken. Als solches ist das **Verband-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundfaze festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direct an das Privatpublikum ohne jede Vermittlung von Reizenden, Agenten oder Vertretern. Augenblicklich gelangt von dem **Verband-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz** der sehr reichhaltig ausgestattete **Frühjahrs-Catalog** zur Ausgabe, der auf Verlangen Jedermann unbedeutend und portofrei zugesandt wird. Dieser Catalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damen-Confection gehörigen Artikeln und bietet ebenfo viel Neues und Vortheilhaftes in Herrengarderobe, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie er auch Vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Oftergeschenk erleichtern dürfte. Wir können daher Allen, welche in dem einen oder dem anderen Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrs-Catalog kommen zu lassen.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. F. Mielck, Frankfurt a. M.
Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

